

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelągowski und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers  
Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polonozentr  
Fußnoten**

zur Startseite

**“Zugang zum Meer”:****Die Ostsee in der polnischen Historiografie**

Jörg Hackmann

**Summary**

This article analyses the role of the Baltic in Polish historiography. It is argued that the wide spread opinion that there was no Polish interest in the sea arose when Poland was cut off from the Baltic during the Partitions of Poland at the end of the 18th century. In particular, during the inter-war period and once again after 1945, there was lively Polish historiography on Baltic topics. Shaped by the impact of the political issue of the Polish state's “access to the sea”, national aspects initially played an important role in Polish historiography on the Baltic. There have, however, also been important Polish contributions to a transnational debate. They may be identified first in the notion of the Baltic catchment area as an integral part of Baltic history, second in the development of economic and cultural history related to the Baltic and third in a broad approach towards regional history of Southern Baltic shore.

*Dr. Jörg Hackmann ist wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für osteuropäische Geschichte der Universität Greifswald. Er hat sich ausführlich mit historiografischen Fragen der Ostseeregion befasst. Zurzeit arbeitet er an einer Studie über Vereinskultur in Nordosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert. Kontakt: hackmann@uni-greifswald.de*

**Einleitung<sup>1</sup>**

Außerhalb Polens trifft man selbst in neueren Darstellungen und konzeptionellen Überlegungen zum Ostseeraum als Geschichtsregion noch auf Urteile, die Polen nur eine marginale Rolle in diesem Kontext zuschreiben,<sup>2</sup> und ebenso auf Vermutungen, dass Polen zur Historiografie über die Ostseeregion nicht viel beigetragen habe.<sup>3</sup> Solche Ansichten kontrastieren allerdings mit der Fülle von historischen Publikationen, die sich in Polen mit Ostseethemen beschäftigen.<sup>4</sup> Obwohl diese Feststellung hier zunächst eine allein quantitative ist und noch keine Aussage über Schwerpunkte wie Defizite in der polnischen Ostseehistoriografie enthält, fordert sie doch dazu heraus, diese offensichtliche Diskrepanz zwischen der historiografischen Produktion in Polen und ihrer Wahrnehmung außerhalb des Landes zu deuten.

Im folgenden ist kein bibliografisch vollständiger Überblick über die Leistungen der polnischen Ostseehistoriografie intendiert, sondern es werden zum einen die spezifischen Ausgangsbedingungen für die Perspektiven polnischer Historiker auf die Ostseeregion beschrieben und vor diesem Hintergrund dann zum anderen die zentralen Fragestellungen der polnischen Ostseehistoriografie einschließlich ihres lebensweltlichen Kontextes skizziert. Die zentralen Zäsuren bilden – im Hinblick auf die geschichtswissenschaftlichen Perspektiven wie auf die politisch-

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

lebensweltlichen Konstellationen – zweifellos die beiden Weltkriege, dagegen stellt das Ende der Volksrepublik 1989 keinen vergleichbaren Einschnitt dar, wie zum Schluss dieses Textes argumentiert wird.<sup>5</sup>

### Kein polnisches Interesse an der Ostsee?

Zur Erklärung der eingangs geschilderten Diskrepanz könnte das naheliegende und häufig apostrophierte Deutungsmuster *Polonica non leguntur* bemüht werden. Zweifellos muss es berücksichtigt werden, dennoch sei hier die Hypothese geäußert, dass eine Erklärung auch im Charakter der polnischen Diskussion selbst zu suchen ist. Mit anderen Worten: Die These für das vermeintliche Desinteresse Polens an der Ostsee geht auf einen entsprechenden polnischen Ostsee-Diskurs zurück, der dann außerhalb Polens nicht selten in politischer Absicht rezipiert wurde. In einem Diskussionsbeitrag von 1998 hatte Edmund Cieślak, der Herausgeber der voluminösen polnischen Geschichte Danzigs,<sup>6</sup> seine polnischen Kollegen aufgefordert, das Problem zu analysieren, das sich in der Redensart “Szlachcic orze, po co mu morze” (“Der Adlige pflügt, was geht ihn das Meer an?”)<sup>7</sup> spiegelt. Darin äußert sich nicht nur die Frage nach dem Grad von “Maritimität” der polnischen Kultur,<sup>8</sup> sondern, so möchte ich behaupten, darüber hinaus auch ein Problem, das als prägend für die gesamte Fragestellung betrachtet werden kann: Die These beziehungsweise der kritische Vorwurf, Polen sei stets binnenlandorientiert gewesen und habe kein Interesse am Meer und seinem wirtschaftlich-politischen Potential gezeigt. Weitere Stellungnahmen zu diesem Problemzusammenhang lassen sich in der polnischen Historiografie mühelos auffinden.<sup>9</sup> Diese Einstellung spiegelt sich außerdem in der deutschen Diskussion über die Geschichte des Ostseeraums bis in die sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts, hier sei exemplarisch auf Walther Vogels Beitrag von 1934 verwiesen, der in dem für den Internationalen Historikertag 1933 in Warszawa/Warschau produzierten Buch *Deutschland und Polen* erschien. Die polnische Ostseepolitik habe scheitern müssen, heißt es dort, weil

die völkischen und geographischen Bedingungen für einen Erfolg fehlten, weil Danzig seine Unabhängigkeit und seinen deutschen Charakter behauptete und weil dem maßgebenden polnischen Adel in seiner großen Masse Verständnis und Interesse für eine Seepolitik durchaus abging.<sup>10</sup>

Dieses mentalitätsgeschichtliche Problem wurde mit der Abschneidung Polens von der Ostsee in der Ersten und Zweiten Teilung 1772 und 1793, als zunächst das polnische Preußen und dann die Städte Gdańsk/Danzig und Toruń/Thorn an die Hohenzollernmonarchie fielen, zu einem politischen Problem. Der von Edmund Kotarski 1985 herausgegebene Sammelband *Halten wir uns an das Meer*<sup>11</sup>, der sich, dem Untertitel zufolge, mit den Meeresproblemen in der polnischen Öffentlichkeit des 18. Jahrhunderts befasst, beschränkt sich tatsächlich auf Publikationen zu Danzig nach der Drangsalierung durch Friedrich II. und reduziert folglich das 18. Jahrhundert auf die Epoche der Teilungen Polens. Die Sammlung zeigt deutlich, dass der Vorwurf des polnischen Desinteresses am Meer erst als

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur  
ISSN 1863639X  
2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)  
Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelągowski und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers  
Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polonozentr  
Fußnoten**

**zur Startseite**

Deutungsmuster zur Erklärung für die Ursachen der Teilungen Polens seine Bedeutung erhält. Zu dieser Krisensituation enthält der Band zahlreiche Belege für Äußerungen, dass der Pole, so August Ludwig Schlözer, keine Vorstellung vom Überseehandel habe.<sup>12</sup> Der Philosoph Stanisław Staszic wandte sich gegen die unter dem polnischen Adel zu Danzig verbreitete zeitgenössische Einstellung: “Co mi z tego. To nie moja wieś.” (“Was geht mich das an. Das ist nicht mein Dorf.”)<sup>13</sup> Man sollte jedoch vorsichtig sein, solche Äußerungen als Urteile über den polnischen Nationalcharakter oder als Ausdruck einer – überzeitlichen – antimaritimen Mentalität zu interpretieren, waren sie in der Situation von 1772 bis 1793 doch eindeutig politische Appelle zur Aufrechterhaltung des Status quo, und zwar sowohl in Bezug auf die rechtliche Stellung Danzigs wie auf die Adelsrepublik insgesamt.

### **Adam Szelągowski und die Anfänge der polnischen Ostseehistoriografie**

Wenn es die Abschnürung Danzigs durch Friedrich den Großen war, die das Verhältnis Danzigs zu Polen als krisenhaft erscheinen ließ, so ist es naheliegend, dass es die Frage nach der Rolle Danzigs innerhalb der Adelsrepublik und, damit verbunden, Probleme der frühneuzeitlichen Mächtropolitik waren, die die polnischen Historiker an der Ostseeproblematik zu Beginn des 20. Jahrhunderts interessierten. Damit floss das Danzig-Problem in die große Debatte der polnischen Geschichtswissenschaft über das Wechselverhältnis von internen und externen Faktoren für den Untergang der *Rzeczpospolita szlachecka* ein.<sup>14</sup>

Beide Momente, die Betrachtung der frühneuzeitlichen Mächtropolitik und der Rolle Danzigs, finden sich in dem diplomatiegeschichtlichen Werk des Lemberger Historikers Adam Szelągowski (1873–1961), einem Schüler des Rechtshistorikers Oswald Balzer (1858–1939). 1904 erschien Szelągowskis polnisches Buch *Der Kampf um die Ostsee*, das den Auftakt der polnischen Ostseehistoriografie bildete, als erster Teil seiner dreibändigen Darstellung über die nordische Frage im 16. und 17. Jahrhundert; 1916 wurde es auch in einer deutschen Übersetzung publiziert.<sup>15</sup> Szelągowskis Werk ist jedoch nicht nur eine Studie frühneuzeitlicher Mächtropolitik, sondern er rezipierte dort ebenso Friedrich Ratzels Überlegungen zum Einfluss der Geografie auf die Geschichte<sup>16</sup> und stellte eine enge Verbindung her zwischen dem Ausgang der “nordischen Frage” und dem Machtverlust Polens in der Ostseeregion einerseits und der Allianz der “drei schwarzen Adler” (Russland, Preußen, Habsburg) andererseits, die im 18. Jahrhundert zur Aufteilung Polens führte.<sup>17</sup>

Szelągowskis Ausgangspunkt war die wirtschaftliche Bedeutung des Ostseehandels, der dann im Kampf um die politische Vorherrschaft auf See mündete. Als “nordische Mächte” bezeichnete er Schweden, Dänemark, Moskau und Polen und fragte anschließend, ob Polen die frühneuzeitliche Umwandlung der Territorialmächte in Seemächte vollzogen habe. Er kam zu dem Ergebnis, Polen habe die Bedingungen für eine maritime Entwicklung nicht erfüllt, auch habe der “nationale Charakter” keine Voraussetzung dafür geboten, denn die pommersche Bevölkerung habe nur aus armen Fischern, nicht jedoch aus Seefahrern bestanden.<sup>18</sup>

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

Szelągowski verwarf sich freilich gegen die These des russischen Historikers Georgij Forsten, dass es nicht Polens Sache gewesen sei, den Kampf um die See aufzunehmen.<sup>19</sup> Stattdessen leitete Szelągowski die Notwendigkeit einer polnischen Ostseepolitik aus den hydrographischen Gegebenheiten ab, Polen habe zu den Mündungen von Weichsel, Njemen (Memel) und Düna vordringen und dann die Küstenregionen von Danzig bis Riga in Besitz nehmen müssen.<sup>20</sup> Damit setzte er zugleich den deutschen Ansprüchen auf "Seegeltung", wie sie sich etwa in den Schriften des Hansehistorikers Dietrich Schäfer finden<sup>21</sup>, einen polnischen Anspruch auf Zugang zur Ostsee entgegen, der sich an den geopolitischen Prämissen Ratzels orientierte.<sup>22</sup> Szelągowskis Konzept, das die historische Bedeutung der Ostsee für Polen über den Einzugsbereich der Zuflüsse definiert, wurde, wie hier gezeigt werden soll, prägend für die polnische Historiografie.

Obwohl Szelągowski nicht zu den Vertretern der "pessimistischen" Perspektive in der polnischen Historiografie zählte, die in der Tradition der einflussreichen Krakauer Schule der *Stańczyken*<sup>23</sup> stand, so leitete ihn doch die Frage nach den Gründen für den Niedergang der polnischen Adelsrepublik, wobei ihn dabei vor allem die Versäumnisse der polnischen Ostseepolitik interessierten. Zu ihnen zählte Szelągowski die Zustimmung zur Umwandlung des Rest-Ordensstaates in Preußen in ein Lehensherzogtum der Hohenzollern 1525 sowie die Inaktivität Polens gegenüber Danzig, das "in die Kehle der Republik Gold goß und sie dadurch lähmte und in Trägheit und Untätigkeit stürzte".<sup>24</sup> Gestützt auf überholte Privilegien habe Danzig sich wie ein polnischer Magnat verhalten und eine Stärkung der polnischen Königsmacht verhindert und somit zum Niedergang Polens beigetragen. In plastischen Worten heißt es bei Szelągowski:

So oft es in der Politik einen kühnen Schritt vorwärts zu machen galt, so oft die polnische Republik ihre Hoheitsrechte zur See geltend machen wollte, – stets widersetzte sich die stolze und mächtige Kaufmannsrepublik, die königliche Stadt Danzig diesen Bestrebungen. Im entscheidenden Moment zog Danzig seine veralteten Privilegien hervor und warf auf die Waage der geschichtlichen Ereignisse sein partikuläres, enges und egoistisches 'Veto'. Ja, wären die polnischen Könige, die die Oberhoheit über die Stadt hatten, absolute Monarchen gewesen, hätten sie vor keinem Mittel zurückschrecken brauchen, und hätten sie vor allem eine selbständige staatliche Militär- und Finanzmacht zur Verfügung gehabt, so wäre es ihnen ein leichtes gewesen, jene brüchigen Pergamente in Fetzen zu reißen.<sup>25</sup>

Im Rahmen seines Konzepts, das vom Einzugsbereich der Ostsee ausging, beurteilte Szelągowski die polnisch-litauische Expansion nach Livland nicht prinzipiell negativ, sondern sah im Gegenteil in der Livlandpolitik der Adelsrepublik "eine der Grundlagen ihrer politischen und auch ihrer handelspolitischen Stellung in Europa."<sup>26</sup> Das ist insofern von Bedeutung, da diese Perspektive in deutlichem Gegensatz zu der späteren Zuwendung

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten**

zur Startseite

der polnischen Ostseehistoriografie zum pommerschen Küstenbereich stand.

An der Publikation Szelągowskis lassen sich in paradigmatischer Weise die zentralen Elemente der historiografischen Beschäftigung mit der Ostsee in Polen ablesen:

- • die Akzentuierung der polnischen Meerespolitik unter dem Leitbegriff des “Kampfes um die Ostsee”
- • die Konzentration auf Danzig und die polnische Küste
- • die Beschäftigung mit dem polnischen Ostseehandel
- • die Suche nach Spuren einer polnischen Meereskultur und maritimen Mentalität vom Mittelalter bis in die Gegenwart
- • die Frage nach den polnischen Versäumnissen in der Ostseepolitik.

Tatsächlich lässt sich die polnische Ostseehistoriografie bis in die Gegenwart mit diesem Themenkanon erfassen. Allerdings, und das ist von zentraler Bedeutung, kam es dabei zu nicht unwichtigen Verschiebungen in den Akzentuierungen. Szelągowski hatte das Thema des *Dominium maris baltici* noch eng aufgefasst und auf die Ostseepolitik von Sigismund August bis zum Vasa-König Władysław IV. bezogen. Die polnische Küstenregion war von ihm ebenfalls in ihrer zeitgenössischen Erstreckung, also von Danzig bis Riga, aufgefasst worden und meinte noch nicht die Küstenlinie zwischen Danzig und Szczecin/Stettin.

### **Rahmenbedingungen nach dem Ersten Weltkrieg**

Aus der Betrachtung von Szelągowskis Ansatz ist bereits deutlich geworden, dass der Ostseediskurs der Historiker in Polen nicht von einem breiteren politisch-lebensweltlichen Kontext zu trennen ist. In diesem Zusammenhang ist der Einfluss der Zäsuren von 1918 und 1945 kaum zu überschätzen. Das Interesse an Ostseethemen war kein allein historiografisches Phänomen, und es war auch nicht auf Polen beschränkt, vielmehr prägte es die politischen Öffentlichkeiten der neuen Staaten an der Ostsee, wie es der estnische Historiker Hans Kruus (1891–1976) auf dem Ostseehistorikerkongress in Riga 1937 treffend skizzierte:

Bildete die Ostseefrage [der Kampf um die Ostsee, JH] auch schon in früheren Zeiten in der Literatur der am Ostseebecken siedelnden Völker ein überaus häufig behandeltes Thema, so wurde sie doch erst nach dem Weltkriege ganz besonders populär, was nicht zuletzt durch die gründlichen Verschiebungen in der Struktur der Ost- und Südostküste dieses Meeres bedingt war, die der Krieg mit sich brachte. Auch die Geschichtswissenschaft hat in den letzten anderthalb Jahrzehnten ein augenfälliges Interesse für diese Probleme bekundet. Besonders bereichert aber wurde die Ostseeliteratur durch Betrachtungen publizistischen Charakters und durch mancherlei Art wirtschafts-, verkehrs- und militärpolitischer Erörterungen, die freilich in der Mehrzahl, teils in geringerem, teils in stärkerem Maße, doch auch von geschichtlichem Standpunkte auszugehen sich bemühten. Entsprechend den

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polozentr****Fußnoten****zur Startseite**

historischen Realitäten bildete der Kampf um die Ostsee und ihre Küstengebiete die zentrale Frage, das wesentlichste Element bei der Erörterung der Beziehungen der Anrainer des Baltischen Meeres untereinander, beziehungsweise zu den entfernteren, aber durch politische und wirtschaftliche Interessen hierher tendierenden Völkern und Reichen.<sup>27</sup>

Der öffentliche Meeres-Diskurs in Polen nach 1918 war in nicht geringem Maße geprägt von politischen Gesten und ihrer Mythisierung: Hier ist vor allem die Zeremonie der "Vermählung Polens mit dem Meer" zu nennen, bei der General Józef Haller am 10. Februar 1920 bei Puck/Putzig einen Platinring in die von Eisschollen bedeckte Danziger Bucht warf und sich einen zweiten an die Hand steckte. Der Ringwurf sollte Ausdruck der feierlichen Inbesitznahme des Meeres sein. Diese Geste, die offensichtlich einem venezianischen Ritual folgte, fand vor allem in häufig reproduzierten Gemälden von Wojciech Kossak und anderen ihre größte Wirkung.<sup>28</sup> Am gleichen Tag verkündete der polnische Sejm den Bau eines neuen Hafens, der zunächst bei Tczew/Dirschau geplant, dann aber in Gdynia/Gdingen realisiert wurde. In diesem Diskurs über den Zugang Polens zur Ostsee, der sich in Publikationen wie *Poland and the Baltic. The Problem of Poland's Access to the Sea*<sup>29</sup> oder *Polens Zugang zum Meere und die Interessen Ostpreußens*<sup>30</sup> niederschlug, gingen aktuelle politisch-wirtschaftliche Fragen, historische Bezüge und symbolische Repräsentation eine enge Verbindung ein. Zu nennen ist diesem Kontext auch der Roman *Wiatr od morza* (Wind vom Meer) von Stefan Żeromski (1864–1925) von 1922.<sup>31</sup> Żeromski, der zu den bedeutendsten Schriftstellern Polens zu Beginn des 20. Jahrhunderts zählte, verarbeitete dort die aktuellen politischen Ereignisse und brachte sie mit historischen Ereignissen und Mythen sowie der maritimen Kultur der Kaschuben in Verbindung. Im Mittelpunkt steht die Figur eines kaschubischen Mythos, Smętek, der von Żeromski als Ausdruck des deutschen Übels gedeutet wird.

### **Ostseehistoriografie zwischen den Weltkriegen**

Spätestens seit den Diskussionen über den zukünftigen Zugang Polens zum Meer auf der Pariser Friedenskonferenz nahmen zahlreiche Historiker zur Geschichte Danzigs und der polnischen Küstenregionen Stellung, ungeachtet ihrer politischen Affinitäten zum Piłsudski-Lager oder der Nationaldemokratie Roman Dmowskis. Obwohl die auf die "Westgebiete" ausgerichtete, neugegründete Universität Poznań/Posen eine wichtige Rolle spielte, waren ebenso Historiker aus Lwów/Lemberg und Kraków/Krakau in diesem Zusammenhang aktiv. Zu nennen sind aus Posen insbesondere die Mediävisten Kazimierz Tymieniecki (1887–1968) und Zygmunt Wojciechowski (1900–1955) sowie außerhalb Posens der liberal-konservative Lemberger Neuzeithistoriker Szymon Askenazy (1865–1935), der Krakauer Verfassungshistoriker Stanisław Kutrzeba (1876–1946) und Wacław Sobieski (1872–1935), der ebenfalls in Krakau neuere Geschichte lehrte.

Als institutionelle Basis der polnischen Ostseehistoriografie in der Zwischenkriegszeit sind jedoch vor allem zwei außeruniversitäre Einrichtungen zu nennen: die *Danziger Gesellschaft der Freunde von*

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polozentr****Fußnoten****zur Startseite**

*Wissenschaft und Kunst (Gdańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauki i Sztuki)* und das *Ostsee-Institut (Instytut Bałtycki)* in Thorn bzw. ab 1937 in Gdingen, das in deutschen Übersetzungen in inkorrekt analogie meist als *Baltisches Institut* bezeichnet wird. Die Danziger Gesellschaft gab ein Jahrbuch heraus, in dem zahlreiche Beiträge zur Ostseegeschichte erschienen, und initiierte die Quellenpublikation *Monumenta Poloniae Maritima*.<sup>32</sup>

Weitaus umfangreicher war jedoch die Tätigkeit des Thorner Ostsee-Instituts. Die Initiative zur Institutsgründung war 1925 von einem Komitee zur Unterstützung der polnischen Seefahrt beim *Verband zur Verteidigung der westlichen Grenzgebiete (Związek Obrony Kresów Zachodnich)* in Posen ausgegangen. Treibende Persönlichkeit war zunächst der Geograf Stanisław Srokowski (1872–1950), der zuvor Konsul in Königsberg und Hamburg sowie Wojewode von Wolhynien gewesen war. Das Statut des Instituts hielt als Aufgabe fest, „die wirtschaftlichen, politischen und nationalen Beziehungen etc. der Ostseeküsten unter dem Blickpunkt der mit ihnen verbundenen polnischen Interessen zu erforschen.“<sup>33</sup> Der Ostseebezug war freilich in erster Linie regional ausgerichtet auf das polnische Pommerellen und Ostpreußen, das man als Gefahrenpotential für den polnischen Zugang zum Meer betrachtete. Der zweite Direktor des Instituts, Teodor Tyc (1896–1927), hielt fest: „Das Ostseeproblem ist für uns am wesentlichsten und aktuellsten in der Gestalt Pommerellens und des eng mit ihm verbundenen Ostpreußen.“<sup>34</sup> Unter dem Ichthyologen Józef Borowik (1891–1968) wurde das Institut nach Tyc frühem Tod ab 1928 vor allem zu einer Publikationsstelle für Ostseethemen. Als Institutsreihen erschienen Serien unter den Titeln *Dominium Maris* und *Balticum*. Es handelt sich dabei um Sammelbände, deren Beiträge oft auch einzeln als Broschüren publiziert wurden. Weiter erschien eine *Baltic Pocket Library* mit vielen fremdsprachigen Texten, sowie kurze Mitteilungen und Presseumschauen.<sup>35</sup>

War die Blickrichtung des Ostsee-Instituts in seinen polnischsprachigen Publikationen auf die innerpolnische Öffentlichkeit gerichtet, so entfaltete es ebenso publizistische Aktivitäten, die sich an die anderen Ostseeanrainer richteten. Für diesen Zusammenhang steht die 1935 gegründete Zeitschrift *Baltic Countries*, die von 1937 bis 1939 unter dem Titel *Baltic and Scandinavian Countries* fortgeführt wurde. Als regionale Erstreckung der Zeitschrift wurde 1935 definiert:

*Baltic Countries* deals with will comprise, not only Estonia, Latvia and Lithuania – the ‘Baltic States’ – but also Poland, Denmark, Sweden and Finland. Norway also will be touched upon to some extent.<sup>36</sup>

Die Konstruktion einer Ostseeregion ohne Deutschland und Russland, die offensichtlich an die außenpolitische Konzeption eines „baltischen Bundes“<sup>37</sup> in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts anknüpfte, wurde jedoch vom Herausgeber wenig später präzisiert: Die Zeitschrift befasse sich mit den drei baltischen Staaten, Polen und den skandinavischen Staaten Dänemark, Schweden und Finnland. Norwegen, Deutschland und Russland,

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

not being predominantly Baltic in their orientation, are touched upon only within the restricted sphere of their contacts with the other countries of the region. An exception to this rule, however, is made in the case of the German coastal area, especially as regards Pomerania and East Prussia. Other countries also, not belonging to the region, but connected with it by the ties of a common history or culture, or by racial affinity, are dealt with on occasion. Important among these are the lands lying between the Baltic and the Black Sea."<sup>38</sup>

An dieser Anspielung auf polnische Intermarium/Międzymorze-Konzeptionen zeigt sich, dass hier außenpolitische Vorstellungen der Obristen-Regierungen in den dreißiger Jahren eine nicht unerhebliche Rolle spielten. Trotz dieses politischen Interesses lässt sich eine thematische Bandbreite von Geschichts- und Gegenwartswissenschaften und ein breites ostsee-regionales Spektrum erkennen, das sich nicht grundsätzlich von der "Wiederentdeckung" der Ostseeregion seit den achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts unterscheidet. In mancher Hinsicht mutet die Themenpalette bis hin zu Minderheitsrechten in Finnland und aktuellen politischen Fragen der Baltischen Staaten durchaus modern an.<sup>39</sup>

Blicken wir auf die Beiträge zur Ostseehistoriografie in den Publikationen der beiden genannten Einrichtungen, so sehen wir – vor allem in den Danziger Veröffentlichungen – einen Schwerpunkt auf dem Kampf um das *Dominium maris Baltici* in der frühen Neuzeit: Mit diesem Thema befasste sich Stanisław Bodniak (1897–1952), der hervorhob, dass der Begriff in polnischen Quellen aus der Zeit Sigismund Augusts eine wichtige Rolle spielte.<sup>40</sup> Weitere Publikationen zu diesem Thema stammten von Kazimierz Lepszy (1904–1964),<sup>41</sup> von dem Krakauer Historiker und Schüler Szymon Askenazys, Władysław Konopczyński (1880–1952)<sup>42</sup> und nicht zuletzt von Waclaw Sobieski, dessen Buch *Walka o Pomorze (Der Kampf um Pommerellen)* 1933 deutsch als *Der Kampf um die Ostsee* erschien.<sup>43</sup> Bei Sobieski, der mit Żeromski befreundet und lange Jahre für die Nationaldemokratie publizistisch tätig war, wurde aus dem "Kampf"-Motiv eine epochenübergreifende Signatur vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Den Hauptgegner sah er dabei in Deutschland. Auch die Danzig-Frage war, bedingt vor allem durch ihre Rolle in Versailles und die Einrichtung der Freien Stadt, Gegenstand zahlreicher historischer Arbeiten. Szymon Askenazys Buch *Danzig und Polen*<sup>44</sup> war als Publikation auf der Pariser Friedenskonferenz vorgelegt worden und hatte vor allem populär-propagandistischen Charakter. 1927 legte Stanisław Kutrzeba ein Sammelwerk über Danzig<sup>45</sup> vor, das die Bindungen der Stadt an Polen politisch, sozial und kulturell betrachtete. Ein Schwerpunkt lag dort auf der Geschichte der Handelsbeziehungen Danzigs in der frühen Neuzeit. Die historischen Themen in den *Baltic and Scandinavian Studies* befassten sich unter anderem mit Danzig und den polnisch-schwedischen Beziehungen,<sup>46</sup> aber auch mit Fragen des Ostseehandels.<sup>47</sup>

Anhand der Publikation *Meeresweltanschauung*<sup>48</sup> des Ostsee-Instituts von 1934, die auf einem Vortragszyklus in Gdingen von 1931 bis 1933 beruhte, lassen sich drei Aspekte herausarbeiten, die die oben beschriebenen



**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polozentr****Fußnoten****zur Startseite**

Akzente Szelągowskis modifizierten: Zum einen erweiterte sich die Perspektive des Kampfes um die Ostsee nun auch auf das Mittelalter und insbesondere die Auseinandersetzung mit dem Deutschen Orden um Danzig. Kazimierz Tymieniecki<sup>49</sup> sah den Beginn des Kampfes um die Ostsee bereits in frühen Auseinandersetzungen mit deutschen Kräften um die Integration der Küstenregionen in den polnischen Staat; dieser Konflikt habe sich vom Mittelalter bis in die Gegenwart gezogen. Der zweite Aspekt galt der Frage einer polnisch-slawischen Meereskultur, der der Lemberger Sozialhistoriker Franciszek Bujak (1875–1953) in seinem Beitrag über See- und Binnenlandkulturen nachspürte.<sup>50</sup> Die Anfänge einer polnischen Meereskultur sah er, wie übrigens auch Tymieniecki, bereits in der Frühgeschichte bei den slawischen Küstenbewohnern. Tymieniecki hielt fest, dass die Beziehungen der Slawen zur Ostsee schon in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten enger als zu irgendeinem anderen Meer waren.<sup>51</sup> Allerdings habe die polnische Meereskultur, so Bujak, nicht zu einer Beherrschung des Meeres geführt, das lange Zeit unter der Kontrolle germanischer Stämme gestanden habe. Bujak versuchte jedoch, über das Aufzeigen der Spezifik von "Meereskulturen", die durch kleine Zentren und kulturelle Vielfalt geprägt seien, eine aktive polnische Meerespolitik in der Gegenwart zu begründen.

Den dritten neuen Aspekt im polnischen Ostseebezug bildete das geohistorische Konzept von Zygmunt Wojciechowski (1900–1955), der wie Szelągowski ein Schüler Oswald Balzers war und bereits in den dreißiger Jahren zu einer wichtigen Person in der Organisation der polnischen "Westforschung" avancierte.<sup>52</sup> Von zentraler Bedeutung war sein Text *Die territoriale Entwicklung Preußens in Beziehung zu den Mutterländern Polens*,<sup>53</sup> in dem er der Kontrolle der Flussmündungen von Oder und Weichsel zentrale Bedeutung für die staatliche Existenz Polens durch die Jahrhunderte beimaß. Als "Mutterländer" betrachtete er die Gebiete des polnischen Staates der ersten Piastenherrscher um das Jahr 1000, zu denen er Pommern von der Oder- bis zur Weichselmündung, das Lebusener Land an der Oder, Großpolen um Posen und Gnesen, Schlesien sowie Kleinpolen mit Krakau und Masowien zählte. Den Verlust der Oder mit ihrer Mündung sowie der Weichselmündung und den Verlust der Kontrolle über Danzig schrieb er der Expansion Brandenburg-Preußens auf Kosten Polens zu. Diesen Sachverhalt sah er als zentrale Ursache für den Untergang Polens im 18. Jahrhundert an und folgerte daraus, dass ein starker polnischer Staat sich gerade gegenüber Preußen-Deutschland behaupten und die Kontrolle über die Mündung von Oder und Weichsel anstreben müsse. Dieses Programm war freilich nicht primär als politischer Revisionismus gemeint, sondern zielte vor allem auf die historiografische Behandlung. In diesem Zusammenhang stand auch eine von Wojciechowski initiierte und breit angelegte Geschichte Ostpreußens.<sup>54</sup> Daneben wurden auch Pläne für eine Geschichte Pommerns entwickelt.

Wenn sich in den Überlegungen Wojciechowskis und anderer Posener Historiker eine Westverschiebung der polnischen Beschäftigung mit der Ostseegeschichte andeutete, so war die Entwicklung bis 1939 noch keineswegs eindeutig. Auf der Rigaer Konferenz der Ostseehistoriker 1937, dem *Conventus primus historicorum Balticorum*, waren polnische Historiker zahlreich, prominent und überdies mit einer eindrucksvollen Themenbreite

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

vertreten. Mit allgemeinen Fragen der polnischen Ostseepolitik befassten sich der Krakauer Mediävist Jan Dąbrowski (1890–1965), Kazimierz Lepszy (1904–1964), Kazimierz Piwarski (ein Schüler Sobieskis) (1903–1968) sowie der Warschauer Historiker Marcei Handelsman (1882–1945).<sup>55</sup> Weitere Schwerpunkte bildeten Danzig, mit dem sich Stanisław Kutrzeba, der Posener Mediävist Leon Koczy (1900–1981) und der Warschauer Wirtschaftshistoriker Marian Małowist (1909–1988) befassten,<sup>56</sup> sowie Livland während seiner Zugehörigkeit zur Adelsrepublik mit Beiträgen des Warschauer Historikers Oskar Halecki (1891–1973), von Kazimierz Tyszkowski (1894–1940) aus Lemberg und Stanisław Herbst (1907–1973), einem Schüler Haleckis aus Warschau.<sup>57</sup>

Dennoch lässt sich erkennen, dass das Blickfeld der polnischen Historiker in Riga doch auf Polen-Litauen bis zum 18. Jahrhundert beschränkt war. Transnationale Ansätze und Fragestellungen waren zu dieser Zeit auch in den *Baltic and Scandinavian Countries* noch kaum auszumachen, aber die Themenbreite und die Beteiligung von Wissenschaftlern aus Nordosteuropa war dennoch beachtlich. Sehr viel weniger stellte dagegen die Zeitschrift *Jomsburg*, die Antwort der "deutschen Ostforschung" auf die Zeitschrift des Ostsee-Instituts,<sup>58</sup> einen Anknüpfungspunkt für solche Fragestellungen dar. Außerdem darf nicht übersehen werden, dass sich bereits vor 1939 Konturen eines neuen Zugangs zur Ostseegeschichte in Polen abzeichneten in den Studien von Leon Koczy<sup>59</sup> und Marian Małowist<sup>60</sup>, die sich mit den skandinavisch-polnischen Beziehungen befassten und sich dabei nicht mehr allein an den Fragen des *Dominium maris Baltici* orientierten.

### **Nach 1945: Erweiterte Küste – neuer Horizont?**

Die ersten Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg waren in Polen von einer Welle historiografischer Arbeiten gekennzeichnet, die zunächst eindeutig an Themen und Thesen bis 1939 anknüpften. Dabei spielten die Publikationen zur Ostseegeschichte (einschließlich der polnisch-deutschen Kontaktzone) eine durchaus zentrale Rolle. Zwischen 1945 und 1947 erschienen – abgesehen von Veröffentlichungen zur Geschichte Danzigs, Pommerns und Ostpreußen – allein vier Bücher zur Geschichte der Ostseeregion von Stanisław Bodniak, Karol Górski (1903–1988), Władysław Konopczyński und Kazimierz Lepszy.

Zu den Essentials des Ostseediskurses nach 1945 gehörte zunächst eine Fortsetzung der Perspektive auf das *Dominium maris Baltici* in der oben skizzierten umfassenden Bedeutung. Mit ihm befasste sich Władysław Konopczyński in der epochenübergreifenden Abhandlung der "Ostseefrage".<sup>61</sup> Kazimierz Lepszy legte eine Geschichte der polnischen Flotte vor,<sup>62</sup> und Stanisław Bodniak knüpfte an seine früheren Studien zur Ostseepolitik im 16. Jahrhundert an.<sup>63</sup>

Daneben trat dann die Aktualisierung der geohistorischen Determinanten in der Konzeption Zygmunt Wojciechowskis, die sich gegen Ende des Zweiten Weltkrieges von ihrer nationaldemokratischen Genese verselbstständigt hatte. Wojciechowskis Buch *Polen – Deutschland. Zehn Jahrhunderte Kampf* von 1945 war im Grunde eine erweiterte Neufassung seines Vortrags von 1933 über die territoriale Entwicklung Preußens.

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

Fortgeschrieben wurde dieser Ansatz in der Konzeption des "Wielkie Pomorze" ("Großpommern") von Gerard Labuda,<sup>64</sup> der nun die Einheit der ehemals preußischen Küstenregion von Rügen bis Memel postulierte und die Einbeziehung Pommerns und Ostpreußens in den polnischen Staat mit den geohistorischen Argumenten Wojciechowskis begründete. Die Folge der Besitznahme Preußens durch den Deutschen Orden seien ständige Kämpfe um den Zugang zur Ostsee gewesen, dabei sei der Orden auf die Landbrücke durch Pommern ins Reich angewiesen gewesen. In diesen Kontext des fortgeschriebenen deutsch-polnischen Gegensatzes gehören auch die Darstellungen zu den polnischen Küstenregionen, die von dem in Danzig wiedergegründeten Ostsee-Institut und dem 1945 in Posen von Zygmunt Wojciechowski eingerichteten *Instytut Zachodni (West-Institut)* publiziert wurden. Zu ihnen zählen etwa Geschichten Ostpreußens von Karol Górski und Kazimierz Piwarski, der auch eine Geschichte Danzigs verfasste, sowie eine Darstellung zu Pommern des Krakauer Mediävisten Józef Mitkowski.<sup>65</sup>

Ein drittes Moment des historiografischen Ostseediskurses, das allerdings 1948 schon in eine Krise geraten war, war die Fortsetzung der internationalen Kontakte und der auf den gesamten Ostseeraum bezogenen Fragestellungen. Auf einer Konferenz des Ostsee-Instituts über die polnische Ostseehistoriografie in Stettin im April 1948<sup>66</sup> wurden diese Forderungen noch deutlich erhoben, sie betrafen auch eine Fortführung der Zeitschrift *Baltic and Scandinavian Countries*.<sup>67</sup> Dagegen tauchte die livländische Komponente in der Tagungsdokumentation nicht mehr auf. Es ist jedoch zu vermuten, dass sie bewusst ausgeblendet worden war, denn in der Kontroverse über die Einschätzung der polnischen Livlandpolitik zwischen Kazimierz Lepszy und Gerard Labuda scheint ein Reflex dieses politisch-geographischen Perspektivenwechsels hin zu der Konzentration auf die nun polnische Küstenregion auf.<sup>68</sup>

In Labudas Ansätzen spiegelt sich zugleich die Unterordnung der bisherigen historiografischen Diskussion unter das Primat des Historischen Materialismus. "Mit der Erweiterung unserer Küste erweitert sich auch der Forschungshorizont",<sup>69</sup> schrieb Labuda 1947. Diese Verschiebung der Perspektive auf die Ostseeküste nach Westen verband sich nun mit dem gleichzeitigen Ausblenden Livlands, was Labuda mit den Fehlern der polnischen Livlandpolitik erklärte. Ein historiografisches "piastisches" Deutungsmuster in der Linie Wojciechowskis verband sich mit den politischen Rahmensetzungen in der sowjetischen Hemisphäre nach 1945. Ganz in der Tradition der bisherigen Diskussion betonte Labuda, der Ausbau der polnischen Herrschaft an der Ostseeküste sei der Ausgangspunkt für eine polnische Meerespolitik und damit ein wichtiger Bestandteil der Staatsbildung gewesen.<sup>70</sup> Aus der Perspektive polnischer Ostseepolitik konstruierte Labuda "Groß-Pommern" von Rügen bis Memel als eine historische Einheit.<sup>71</sup>

Eine Gegenposition dazu, die auf die Legitimierung der Westverschiebung Polens verzichtete, aber dennoch die – vor allem wirtschaftliche – Bedeutung der Ostsee für Polen betonte, lässt sich in Karol Górskis (1903–1988) Buch *Polen im Einzugsbereich der Ostsee*<sup>72</sup> von 1947 feststellen. Górski, der 1945 an der neugegründeten Universität Thorn den

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

Lehrstuhl für Geschichte der pommerschen Gebiete und der Ostseeländer übernommen hatte, versuchte dort, die Geschichte der Ostseeregion vom Einzugsbereich der Flüsse her aufzufassen, wobei Polen die weiteste Ausdehnung nach Süden darstellte. Er nahm damit das bereits bei Szelągowski erkennbare Deutungsmuster auf. Hier, aber auch bei anderen Autoren wie Kazimierz Lepszy,<sup>73</sup> fand die Diskussion über die Meereskultur und deren Einwirkung auf Polen ihre Fortsetzung. Labuda setzte sich in zwei längeren Rezensionen kritisch mit den Büchern von Górski und Konopczyński auseinander und betonte gegenüber Górski die Abkehr von der livländischen und die Zuwendung zur pommerschen Küstenregion (in seinem breiteren Verständnis).<sup>74</sup>

In den hier erwähnten Darstellungen und Diskussionen zur Geschichte der Ostseeregion aus der unmittelbaren Nachkriegszeit lassen sich bereits die wichtigen Weichenstellungen für die Beschäftigung mit der Ostseegeschichte in der Volksrepublik Polen erkennen. Einerseits wurden bereits bestehende Konzeptionen fortgeschrieben, andererseits kam es zu einer politischen wie methodologischen Orientierung an den Vorgaben in der Volksrepublik. Mit dem Konzept einer umfassenden Regionalgeschichte innerhalb des Historischen Materialismus trat in den fünfziger Jahren ein verstärktes Interesse an Wirtschafts- und Sozialgeschichte hervor. Der Ausgangspunkt waren vor allem die Städte Pommerellens bzw. des Königlichen Preußen, also Danzig, Thorn und Elbląg/Elbing.

Waren bis 1939 die Historiker, die sich mit Ostseethemen befassten, keineswegs nur im Rahmen der Posener "Westforschung" angesiedelt, sondern ebenso in Krakau, Lemberg und Warschau vertreten, so trifft diese Feststellung in ähnlicher Weise auch auf die Epoche nach dem Zweiten Weltkrieg zu. Zu nennen ist neben Posen insbesondere die 1945 neugegründete Universität Thorn, die sich vor allem mit der Regionalgeschichte der polnischen Küstenregion, der Deutschordensgeschichte und der Ostseeregion befasste.<sup>75</sup> Daneben entwickelte sich Warschau unter Marian Małowist und Antoni Mączak zu einem Zentrum der wirtschaftsgeschichtlichen Forschung zur Ostseeregion. Später kamen auch die Universitäten in Danzig und Stettin mit regionalgeschichtlichen Schwerpunkten dazu. An allen Orten sind neben den Universitäten auch Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften zu nennen; Posen kam dabei mit der *Arbeitsstelle für Geschichte Pommerns* unter der Leitung Labudas<sup>76</sup> eine besondere Rolle neben Warschau zu. Zu nennen sind außerdem noch außeruniversitäre Institutionen wie das Westinstitut in Posen, das *Towarzystwo Naukowe w Toruniu* (*Wissenschaftliche Gesellschaft in Thorn*) und des *Gdańskie Towarzystwo Naukowe* (*Danziger Wissenschaftliche Gesellschaft*).

Gegenüber der sozial- und wirtschaftsgeschichtlichen<sup>77</sup> Neuausrichtung der polnischen Ostseehistoriografie verlor der Fokus auf die Kämpfe um das *Dominium maris Baltici* zunehmend an Bedeutung. Nachdem Władysław Czapliński (1905–1981), ein Schüler Sobieskis, und Adam Vetulani (1901–1976), ein Schüler Kutrzebas, Anfang der fünfziger Jahre noch in Buchtiteln auf dieses Thema Bezug genommen hatten,<sup>78</sup> verschwand es danach von den Titelblättern und wurde erst 1982 von Waclaw Odyniec (1922–1999) erneut aufgegriffen.<sup>79</sup> Odyniec betrachtete das Problem

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

jedoch nicht allein als ein politikgeschichtliches Phänomen, sondern versuchte auch die Struktur der ökonomischen Beziehungen zwischen dem polnischen Adel und den Danziger Kaufleuten zu erfassen; allerdings deutete er schließlich das Problem des polnischen Ostseebezuges – ähnlich der Perzeption Maria Boguckas – in national kompatiblen Kategorien: Er konstatierte die antimaritime Einstellung der altpolnischen Kultur und sah den Träger der polnischen Maritimität dann in den kaschubischen Unterschichten Danzigs.<sup>80</sup> Allerdings blieben Ansätze zu einer Ostblock-Interpretation der Ostseegeschichte als sozialistische Ruhe des Nordens, wie sie sich in einer Resolution der Historikerkommission der DDR und der Volksrepublik Polen 1958 erkennen lässt, in Polen ohne größere Bedeutung.<sup>81</sup>

### **Transnationale und polonozentrische Momente in der polnischen Ostseehistoriografie**

Wenn die polnische Ostseehistoriografie bis in die vierziger Jahre hinein eindeutig durch das politische Problem des "Zugangs zum Meer" geprägt war, so lässt sie sich insbesondere seit Ende der sechziger Jahre nicht mehr auf dieses nationalgeschichtliche Wahrnehmungsmuster reduzieren. Offensichtlich bot zum einen die Hansegeschichte, obwohl sie etwa von Labuda 1947 als Kolonialsystem<sup>82</sup> betrachtet worden war, in Polen gute Möglichkeiten, den engen nationalgeschichtlichen Horizont des Zugangs zur Ostsee zu verlassen.<sup>83</sup> Ähnliches wird man auch von der Wirtschaftsgeschichte der Frühen Neuzeit sagen können. Für beide Epochen kamen wichtige Anregungen aus der Warschauer Schule von Marian Małowist.<sup>84</sup> Aber auch in Thorn hatte sich die regionalgeschichtliche Forschung zu Ost- und Westpreußen schon in den fünfziger Jahren aus den nationalgeschichtlichen Zwängen befreit. Dort hatte sich in der Tradition der Konzeption Karol Górskis ein regional umfassenderes Verständnis von ostseeregionaler Geschichte bewahrt. Zudem wurde dort in den achtziger Jahren auch wieder Livland in den polnischen Forschungskontext integriert.<sup>85</sup> Als drittes prägendes Element ist die Konzeptualisierung der Küstenregion in der "Historia Pomorza" durch Gerard Labuda zu nennen, die sich nicht allein auf polnische Ethnizität beschränkte, sondern ein umfassendes strukturgeschichtliches Konzept verfolgte. Schließlich lässt gerade die Danzighistoriografie zahlreiche Beispiele für eine breite kulturgeschichtliche Perspektive auf die Handelsstadt, ihre Verbindungen zur See wie zum polnischen Binnenland, insbesondere in der Frühen Neuzeit, erkennen, die an Górskis Einzugsbereichs-Konzept anknüpfen.<sup>86</sup>

Dennoch findet man auch Elemente in der polnischen Ostseehistoriografie, die zu diesen Befunden im Widerspruch stehen. So ist in der Behandlung der politischen wie Sozialgeschichte Danzigs – etwa in den Arbeiten von Maria Bogucka – doch eine nationale Fokussierung erkennbar, wie sie bereits in der oben angesprochenen Äußerung Edmund Cieślaks zu erkennen ist. Schlaglichtartig deutlich wird das Problem an Boguckas Deutung des Poems *Filis* von Sebastian Klonowic, in der sie den "alles verschlingenden" Charakter Danzigs hervorhebt, dem der polnische Adlige sich ausgeliefert gesehen habe.<sup>87</sup> Ganz offensichtlich ist der nationale Bezug auch in der Danzig-Historiografie zur Zwischenkriegszeit<sup>88</sup> und ebenso im überwiegenden Teil der populärwissenschaftlichen Literatur.<sup>89</sup>

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

Wenn man nach Änderungen fragt, die die Wende von 1989 in der polnischen Ostseehistoriografie mit sich gebracht hat, so wird man keine grundlegenden Veränderungen feststellen können: Natürlich haben sich die internationalen Kontakte deutlich intensiviert, aber wissenschaftliche Institutionen, Periodika und auch die großen Synthesen zur Ostseegeschichte Polens, die Geschichte Danzigs und Pommerns, waren in Polen nur mäßigen Verwerfungen ausgesetzt. Allerdings brauchte sich die polnische Ostseehistoriografie auch nicht grundsätzlich neu zu positionieren. Dieser Sachverhalt lässt sich plastisch an einem Teilbereich der Ostseehistoriografie verdeutlichen: Mit dem Tauwetter nach dem polnischen Oktober 1956 und dann zunehmend seit Ende der sechziger Jahre hatte sich in der Thorner Zeitschrift *Zapiski Historyczne* ein umfassender Ostseebegriff entwickelt, der sonst wohl nur in den *Hansischen Geschichtsblättern* anzutreffen ist. Am deutlichsten zeigt er sich in der Bibliografie zur Geschichte von "Pomorze" von Henryk Baranowski, die seit 1958 die Ostseeländer einbezog, allerdings zunächst mit der Einschränkung, "soweit sie mit der Geschichte Polens verbunden sind".<sup>90</sup> Ab 1970 führte die Bibliografie dann den Zusatz "und der Länder der Ostseeregion" und bezog ausdrücklich alle Ostseemationen mit ein.<sup>91</sup>

Wenn eine umfassende, nicht allein auf das Thema "Polen und die Ostsee" beschränkte Perspektive auf die Geschichte der Ostseeregion in Polen seit der Zwischenkriegszeit zu erkennen ist, so ist sie freilich lange Zeit überlagert worden von einer tiefwirkenden, spezifisch polnischen Wahrnehmung des Zugangs zur Ostsee als existentiellem Problem der polnischen Staatlichkeit. Die politischen Konsequenzen der Wende von 1989 und ebenso das gesteigerte Interesse am Ostseeraum als Geschichtsregion haben auch in Polen den Horizont über die nationalgeschichtlichen Grenzen hinaus erweitert, sie haben diese freilich nicht von einem Tag auf den nächsten beseitigt.

**1** Dieser Text geht zurück auf einen Vortrag auf der Tagung *Geschichtsschreibung zum Ostseeraum. Supranationale Ansätze und nationale Realitäten* der Ständigen Konferenz der Historiker des Ostseeraums in Greifswald am 8. 12. 2000. Für Hinweise und kritische Anmerkungen danke ich Roman Czaja (Thorn) und Stefan Troebst (Leipzig).

**2** Ein prominentes Beispiel ist Kirby, David: *Northern Europe in the Early Modern Period. The Baltic World 1492–1772*. London, New York 1990, XI, wo er allerdings im Vorwort auf dieses Versäumnis hinweist.

**3** So konstatiert Ralph Tuchtenhagen, es gebe in Polen keine der deutschen Nordosteuropa-Diskussion vergleichbare Debatte. Tuchtenhagen, Ralph: "Nordosteuropa." In: Karl-Heinz Roth (Hg.): *Studienhandbuch östliches Europa. Bd. 1. Geschichte Ostmittel- und Südosteuropas*. Köln, Weimar, Wien 1999, 73–80, hier 73.

**4** Zur Übersicht vgl. die Bibliografien: Babnis, Maria und Jan Kazimierz Sawicki (Hgg.): *Polska bibliografia morska 1919–1991. Tom 4: Polityka morska. Część 1: Druki zwarte. [Polnische Meeresbibliografie*

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur  
ISSN 1863639X  
2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)  
Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelański und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers  
Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polozentr  
Fußnoten**

zur Startseite

1919–1991. Bd. 4: Meerespolitik. Teil 1: Abgeschlossene Veröffentlichungen.] Gdynia 1995, darin "Historia." und "Propaganda, Publicystyka." ["Propaganda, Publizistik.], 98–160, 161–231; Baranowski, Henryk (Hg. bis 1996) und Ursula Zaborska (Hg. seit 1996): "Bibliografia historii Pomorza Wschodniego i Zachodniego oraz krajów regionu Bałtyku." ["Bibliografie zur Geschichte Ost- und Westpommerns – [d.h. Pommerns, Ost- und Westpreußens, JH] – sowie der Ostseeländer.]" In: *Zapiski Historyczne*. 24ff. (1958ff.). Viele Hinweise finden sich auch in Wermke, Ernst (Hg.): *Bibliographie der Geschichte von Ost- und Westpreußen*. 4 Bde. Königsberg etc. 1933–1978. Zur Zwischenkriegszeit vgl. auch Prinzhorn, Fritz (Hg.): *Danzig, Polen, Korridor und Grenzgebiete. Eine Bibliographie mit besonderer Berücksichtigung von Politik und Wirtschaft*. Danzig 1933–1942. Zu Danzig vgl. auch Fußnote 6.

**5** Einen faktografischen Überblick über die polnische Ostseehistoriografie bieten Czaja, Roman: "The Research on the History of the Baltic Zone in the Polish Medieval Studies." In: *Studia Maritima*. 14 (2001), 5–24 und Włodarczyk, Edward: "Maritime Subject Matter [sic] of the 19th and 20th Centuries in Polish Historiography." In: *Studia Maritima*. 15 (2002), 203–226; Vgl. außerdem: Heyde, Jürgen: "Polnische Forschungen zur Geschichte der baltischen Länder. Historische Entwicklung und aktuelle Tendenzen." In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung*. 52 (2003), 52–84.

**6** Cieślak, Edmund (Hg.): *Historia Gdańska. 5 Bde. [Geschichte Danzigs.]* Gdańsk 1978–1997. Band 5 enthält: "Bibliografia Gdańska." ["Danziger Bibliografie."].

**7** In: *Zapiski Historyczne*. 64 (1999), 638. Der Konferenzbericht vermerkt zu dieser Forderung eine lebhafte Diskussion.

**8** Vgl. dazu Troebst, Stefan: "'Intermarium' und 'Vermählung mit dem Meer'. Kognitive Karten und Geschichtspolitik in Ostmitteleuropa." In: *Geschichte und Gesellschaft*. 28 (2002), 435–469; vgl. auch Kizik, Edmund: "Zum Alltagsleben Danziger Seeleute." In: Heide Gerstenberger, Ulrich Welke (Hgg.): *Das Handwerk der Seefahrt im Zeitalter der Industrialisierung*. Bremen 1995, 97–111.

**9** Hingewiesen sei hier exemplarisch auf Tazbir, Janusz: "Ziemianin – żeglarz – podróżnik morski. Kształtowanie się stereotypów w kulturze staropolskiej." ["Grundbesitzer – Seemann – Seefahrer. Die Herausbildung von Stereotypen in der altpolnischen Kultur.]" In: Idem: *Prace wybrane, Bd. 3: Sarmaci i świat. [Ausgewählte Werke. Die Sarmaten und die Welt]*. Kraków 2001, 407–432 (zuerst erschienen 1977). Eine Diskussion findet sich auch bei Odyniec, Waclaw: *Polskie dominium maris Baltici. Zagadnienia geograficzne, ekonomiczne i społeczne X–XVIII w. [Das polnische Dominium maris Baltici. Geografische, ökonomische und soziale Probleme vom 10. bis 18. Jh.]* Warszawa etc. 1982, 310–317; vgl. auch Boras, Zygmunt: "Refleksje o świadomości morskiej szlachty polskiej w XVI–XVII w." ["Reflexionen über das Meeresbewusstsein des polnischen Adels im 16. und 17. Jh.]" In: Jerzy Topolski (Hg.): *Świadomość*

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

*historyczna Polaków. Problemy i metody badawcze. [Das Geschichtsbewusstsein der Polen. Probleme und Methoden der Forschung.]* Łódź 1981, 250–289.

**10** Vogel, Walther: "Polen als Seemacht und Seehandelsstaat in der Geschichte." In: Albert Brackmann (Hg.): *Deutschland und Polen. Beiträge zu ihren geschichtlichen Beziehungen*. München, Berlin 1933, 111–122, hier 121; vgl. dazu die Entgegnung von Bodniak, Stanisław in: *Kwartalnik Historyczny*. 48 (1934), 821–830, der gerade diese "völkische" Komponente in Vogels Argumentation zurückwies. Ähnlich ("Die Polen sind ein Festlandstamm, ihr Staat ist ein Festlandsstaat gewesen.") argumentierte auch Hermann Aubin: "Die historisch-geographischen Grundlagen der deutsch-polnischen Beziehungen." In: Brackmann 1933, 13–25, hier 22. Das Vorwort des Buches richtete sich ausdrücklich gegen die Publikation: *La Pologne et la Baltique. Problèmes politiques de la Pologne contemporaine*. Paris 1931; vgl. in diesem Zusammenhang auch die Rezension von Hans Rothfels: "Korridorhistorie." Einige Glossen zu dem Buch *La Pologne et la Baltique* sind zu finden in: *Historische Zeitschrift*. 148 (1933), 294–300. Zur Bedeutung von "Deutschland und Polen" für die "deutsche Ostforschung" vgl. Burleigh, Michael: *Germany turns eastwards. A study of Ostforschung in the Third Reich*. Cambridge 1988, 59–70.

**11** Kotarski, Edmund: *Trzymajmy się morza. Problemy morza w opinii Rzeczypospolitej XVIII wieku. [Halten wir uns an das Meer. Meeresprobleme in der Meinung der Republik Polen im 18. Jh.]* Gdańsk 1985. Der Titel der Publikation greift einen Ausspruch von Stanisław Staszic von 1790 auf.

**12** Schlözer, August Ludwig: "Freymüthige Gedanken über die Klagen der Pohlen welche das vermeintliche Monopolium der Stadt Danzig betreffen." Als polnische Übersetzung von Karl Friedrich Gralath von 1774 in: Kotarski 1985, wie Fußnote 11, 1–20, hier 10. Weiter heißt es dort, das sei den Polen allerdings nicht übel zu nehmen, solange sie nicht behaupten, sich darauf zu verstehen.

**13** Kotarski 1985, wie Fußnote 11, 48.

**14** Vgl. dazu Topolski, Jerzy: "Poglądy na rozbiory Polski." ["Ansichten über die Teilungen Polens."] In: Jerzy Krasuski u.a. (Hg.): *Stosunki polsko-niemieckie w historiografii. Studia z dziejów historiografii polskiej i niemieckiej. [Die deutsch-polnischen Beziehungen in der Geschichtsschreibung. Studien aus der Geschichte der polnischen und deutschen Historiografie.]* Bd. 1, Poznań 1974, 410–515 (= Studium niemcoznawcze Instytutu Zachodniego 25); Müller, Michael G.: *Die Teilungen Polens. 1772–1793–1795*. München 1984. Zur polnischen Geschichtswissenschaft Anfang des 20. Jahrhunderts vgl. Maternicki, Jerzy: *Historiografia polska XX wieku. Bd. 1: Lata 1900–1918. [Die polnische Historiografie des 20. Jhs. Die Jahre 1900–1918.]* Wrocław etc. 1982.

**15** Szelągowski, Adam: *Walka o Bałtyk. 1544–1621*. Lwów 1904, 2. Auflage 1921, erschienen als Teil 1 von idem: *Sprawa północna w*



**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelągowski und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers  
Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polozentr  
Fußnoten**

**zur Startseite**

wiekach XVI i XVII. [Die nordische Frage im 16. und 17. Jh.] Lwów, Warszawa 1904–1905. Die deutsche Ausgabe heißt *Der Kampf um die Ostsee*. München, Berlin 1916.

**16** Ratzel, Friedrich: *Das Meer als Quelle der Völkergröße. Eine politisch-geographische Studie*. München 1911 (zweite Auflage).

**17** Szelągowski 1916, wie Fußnote 15, 8.

**18** Ibid., 44f., 47f.

**19** Ibid., 49. Gemeint ist vermutlich Georgij Vasil'evič Forsten: *Akty i pis'ma po istorii Baltijskago voprosa v XVI i XVII stoletijach. [Akten und Briefe zur Geschichte der Ostseefrage im 16. und 17. Jh.]* 2 Bände. Sankt-Peterburg 1889–1893 (= Zapiski istoriko-filologičeskago fakul'teta S.-Peterburgskago universiteta 31).

**20** Szelągowski 1916, wie Fußnote 15, 46.

**21** Schäfer, Dietrich. "Der Kampf um die Ostsee im 16. und 17. Jahrhundert." In: *Historische Zeitschrift*. 83 (1899), 423–446. Schäfer geht dort von derselben geografischen Auffassung des Ostseeraums aus.

**22** Die Diskussion über den Zugang zum Meer ist freilich älter, sie zieht sich bereits durch das 19. Jahrhundert. Hinweise finden sich bei Troebst 2002, wie Fußnote 8, 457f.

**23** Die Bezeichnung bezieht sich auf den Hofnarren Sigismunds I., der das über Polen hereinbrechende Unheil vorausgesehen habe.

**24** Szelągowski 1916, wie Fußnote 15, 29.

**25** Ibid., 67f.

**26** Ibid., 282.

**27** Kruus, Hans: "Der Kampf um die Ostsee als Aufgabe der Geschichtsforschung." In: *Pirmā Baltijas vēsturnieku konference. Rīga, 16.–20. VIII. 1937. Runas un referāti*. Rīga 1938, 31–36, hier 31 (= Conventus primus historicorum Balticorum); Kruus konstatierte da, dass eine weitschauende und allseitige Behandlung des Problems noch nicht unternommen worden sei.

**28** Vgl. die populären Publikationen: Kroczyński, Hieronym: *Zaślubiny Polski z morzem. [Die Vermählung Polens mit dem Meer.]* Koszalin 1989; Drozdowski, Marian Marek: *Powrót Polski nad Bałtyk. [Polens Rückkehr an die Ostsee.]* Warszawa 1997; Duda, Daniel: 'Zaślubiny Polski z morzem.' *Historia, tradycja, współczesność. (Z badań nad najnowszymi dziejami Pomorza Gdańskiego.)* [Die Vermählung Polens mit dem Meer.' *Geschichte, Tradition, Gegenwart. (Aus Forschungen zur neuesten Geschichte Pommerellens.)*] Gdynia 1997. Zur Darstellung des Meeresthemas in der Malerei vgl. Fabijańska-Przybytko, Krystyna: *Morze w malarstwie polskim. [Das Meer in der polnischen Malerei.]* Gdańsk 1990; außerdem

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten****zur Startseite**

Piskozub, Andrzej: *Polska morska. Czynn XX wieku. [Polen am Meer. Die Tat des 20. Jhs.]* Gdańsk 1986; sowie Dopierala, Bogdan: *Wokół polityki morskiej Drugiej Rzeczypospolitej. Studia historyczne [Zur Meerespolitik der Zweiten Republik. Historische Studien.]* Poznań 1978. Zur Vermählung Polens mit dem Meer vgl. außerdem Troebst 2002, wie Fußnote 8, 461f. In diesem Zusammenhang wäre auch auf das "Fest des Meeres" hinzuweisen, das seit 1932 in Gdingen begangen wurde.

**29** Bagiński, Henryk: *Poland and the Baltic. The problem of Poland's access to the Sea.* London 1946 (zweite Auflage). (Zuerst polnisch: *Zagadnienie dostępu Polski do morza.* Warszawa 1927.)

**30** Sławski, Stanisław: *Dostęp Polski do morza a interesy Prus wschodnich.* Gdańsk 1925.

**31** *Wiatr od morza* erschien als zweiter Teil der Meerestrilogie Żeromskis, zu der als weitere Bände 1918 *Wisła. [Die Weichsel.]* und 1924 *Międzymorze. [Zwischen den Meeren.]* gehören. Vgl. in diesem Zusammenhang Drozdowski 1997, wie Fußnote 28, 48–56, sowie Piskozub 1986, wie Fußnote 28, 26–28.

**32** Allerdings wurde bis 1939 kein Band veröffentlicht, nach 1945 erschien jedoch *Acta Poloniae maritima.* Bd. 7: 1632–1648, Teil 1-2, Gdańsk 1951–1959 (polnischer Titel: *Akta do dziejów Polski na morzu*). Die Bandzählung bezog sich offensichtlich auf die ursprüngliche Anlage der Quellenedition.

**33** Vgl. dazu Piotrowski, Bernard: *W służbie nauki i narodu. Instytut Bałtycki w latach 1925–1939. [Im Dienst der Wissenschaft und der Nation. Das Ostsee-Institut von 1925–1939.]* Poznań 1991 (= UAM Seria Historia 144); sowie Hackmann, Jörg: "Strukturen und Institutionen der polnischen Westforschung (1918–1960)." In: *Zeitschrift für Ostmitteleuropaforschung.* 50 (2001), 230–255.

**34** Ms. 1846 im Nachlass Teodor Tyc in Biblioteka Raczyńskich w Poznaniu. Vgl. dazu auch Piskorski, Jan M.: "Bogata twórczość krótkiego życia. Zamiast posłowia." ["Das reiche Schaffen eines kurzen Lebens. Anstelle eines Nachwortes."] In: Teodor Tyc: *Z średniowiecznych dziejów Wielkopolski i Pomorza. Wybór prac. [Aus der mittelalterlichen Geschichte Großpolens und Pommerns. Ausgewählte Schriften.]* Poznań 1997, 305–332 (= Poznańskie Towarzystwo Przyjaciół Nauk, Wznowienia, 3); sowie Hackmann 2001, wie Fußnote 33, 236.

**35** Vgl. dazu die Aufstellung bei Piotrowski 1991, wie Fußnote 33, 299–312.

**36** "Editorial Policy." In: *Baltic Countries.* 1 (1935).

**37** Lehti, Marko: *A Baltic League as Construct of the New Europe. Envisioning a Baltic Region and Small State Sovereignty in the Aftermath of the First World War.* Frankfurt am Main 1999.

**38** "Editorial Policy." In: *Baltic Countries.* 2 (1936).

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur  
ISSN 1863639X  
2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)  
Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelągowski und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers  
Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polonozentr  
Fußnoten**

zur Startseite

**39** Zum Herausgebergremium gehörten 1939 Vertreter aus allen Ostseeanrainerstaaten einschließlich Litauens und Norwegens, aber mit Ausnahme Deutschlands und der Sowjetunion, sowie eine Gruppe von "Associate editors" aus den USA.

**40** Bodniak, Stanisław: "Komisja morska Zygmunta Augusta." ["Sigismund Augusts Meereskommission."] In: *Rocznik Gdański*. 4/5 (1930/31), 44–66; idem: "Morze w głosach opinii w dawnej Rzeczypospolitej." ["Das Meer in Meinungsäußerungen in der frühen Republik."] In: *Rocznik Gdański*. 4/5 (1930/31), 67–97; idem: "Żołnierze morscy Zygmunta Starego (1517–1522)." ["Die Kriegsmarine Sigismunds des Alten."] In: *Rocznik Gdański*. 9/10 (1935/36), 209–222; vgl. Boras 1981, wie Fußnote 9, 261.

**41** Lepszy, Kazimierz: "Strażnicy morza Stefana Batorego." ["Stefan Báthorys Meereswächter."] In: *Rocznik Gdański*. 7 (1933/34), 142–181.

**42** Konopczyński, Władysław: "Polska polityka bałtycka." ("Die polnische Ostseepolitik.") In: *Roczniki Historyczne*. 3 (1927), 142–172.

**43** Sobieski, Waclaw: *Walka o Pomorze*. Poznań 1928. Deutsche Ausgabe: *Der Kampf um die Ostsee von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*. Leipzig 1933 (= Memoiren [sic] des Baltischen Instituts 13). Diese Ausgabe ist in Deutschland verboten worden. Vgl. dazu Lorentz, Friedrich und Walther Recke: *Der Kampf um Pommerellen. Kritischer Bericht über das Buch von Waclaw Sobieski: 'Walka o Pomorze' Posen 1928*. Danzig 1936 (= Ostlandschriften 8).

**44** Askenazy, Szymon: *Gdańsk a Polska*. Warszawa 1919, deutsche Ausgabe: *Danzig und Polen*. Warszawa 1930. Ebenfalls für Versailles wurde produziert Sobieski, Waclaw: "Walka o ujście Wisły." ["Kampf um die Weichselmündung."] In: *Rok Polski* 3. 2/3 (1918), 90–97.

**45** Kutrzeba, Stanisław (Hg.): *Gdańsk. Przeszłość i teraźniejszość*. [Danzig. Vergangenheit und Gegenwart.] Lwów etc. 1928.

**46** Idem: "Danzig and Poland in History." In: *Baltic and Scandinavian Countries*. 4 (1938), 301–305; Konopczyński, Władysław: "Poland and Sweden." In: *Baltic Countries*. 1 (1935), 19–32.

**47** Małowist, Marian: "The Baltic and the Black Sea in medieval trade." In: *Baltic and Scandinavian Countries*. 3 (1937), 36–42; idem: "Polish-Flemish trade in the Middle Ages." In: *Baltic and Scandinavian Countries*. 4 (1938), 1–16; Koczy, Leon: "Fresh sources for the history of Polish trade on the Baltic." In: *Baltic and Scandinavian Countries*. 5 (1939), 145–150.

**48** Borowik, Józef (Hg.): *Światopogląd morski*. Toruń 1934. (= Pamiętnik Instytutu Bałtyckiego 15).

**49** Tymieniecki, Kazimierz: "Dziejowy stosunek Polaków do morza." ["Die geschichtliche Beziehung der Polen zum Meer."] In: Borowik 1934, wie Fußnote 48, 48–75; idem: "Dzieje walk o dostęp do morza." ["Die Geschichte der Kämpfe um den Zugang zum Meer."] In: Czesław Peche

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelański und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers  
Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polozentri  
Fußnoten**

zur Startseite

(Hg.): *Kronika o polskim morzu. [Chronik des polnischen Meeres.]* Warszawa 1930, 31–44.

**50** Bujak, Franciszek: “Kultury morskie i lądowskie.” [“Meeres- und Binnenlandkulturen.”] In: Borowik 1934, wie Fußnote 48, 1–19. Eine erste Version war 1921 unter dem Titel “Dziejowe znaczenie morza.” [“Die geschichtliche Bedeutung des Meeres.”] In: *Przegląd Historyczny*. 3 (1921) erschienen.

**51** Tymieniecki, Kazimierz: “Słowianie na Bałtyku.” [“Die Slawen auf der Ostsee.”] In: Ludwik Zabrocki (Hg.): *Tydzień o Pomorzu. [Pommernwoche.]* Poznań 1933, 23–33.

**52** Zu Wojciechowski vgl. Krzoska, Markus: *Für ein Polen an Oder und Ostsee. Zygmunt Wojciechowski (1900–1955) als Historiker und Publizist*. Osnabrück 2003 (= Einzelveröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts Warschau, 8). Zur Organisation und Entstehung der “Westforschung” außerdem: Hackmann 2001, wie Fußnote 33 sowie Piskorski, Jan M.: “Volksgeschichte ‘à la polonaise’. Vom Polozentrismus im Rahmen der so genannten polnischen Westforschung.” In: Manfred Hettling (Hg.): *Volksgeschichten im Europa der Zwischenkriegszeit*. Göttingen 2003, 239–271.

**53** Wojciechowski, Zygmunt: *Rozwój terytorialny Prus w stosunku do ziem macierzystych Polski*. Toruń 1933; auch in: Borowik 1934, wie Fußnote 48, 93–134.

**54** Dazu zählte u.a. Koczy, Leon: *Polityka bałtycka Zakonu Krzyżackiego. [Die Ostseepolitik des Kreuzritterordens.]* Toruń 1936 (= Dzieje Prus Wschodnich 1, 5).

**55** Conventus Primus 1938, wie Fußnote 27, darin: Dąbrowski, Jan: “Baltische Handelspolitik Polens und Litauens im XIV–XVI Jh.” 286–291; Lepszy, Kazimierz: “Die Bedeutung der polnischen Kriegsmarine im 16. Jh.” 367–372; Piwarski, Kazimierz: “Das baltische Problem in der öffentlichen Meinung in Polen im 18. Jahrhundert.” 487–491; Handelsman, Marcell: “La Politique polonaise sur la Baltique aux XVIII et XIX siècles.” 508–519.

**56** Conventus Primus 1938, wie Fußnote 27, darin: Kutrzeba, Stanisław: “Danzig et la Pologne à travers les siècles.” 292–298; Koczy, Leon: “Danzig und Riga.” 299–311; Małowist, Marian: “Riga und Danzig vom Ausbruch des Dreizehnjährigen Krieges bis zum Ende des 16. Jahrhunderts.” 312–320.

**57** Conventus Primus 1938, wie in Fußnote 27, darin: Halecki, Oskar: “Les Jagellons et la Livonie.” 347–352; Tyszkowski, Kazimierz: “Die Gegenreformation in Livland zur polnischen Zeit.” 357–366; Herbst, Stanisław: “Der Livländische Krieg 1600–1602.” 380–390.

**58** *Jomsburg. Völker und Staaten im Osten und Norden Europas*. 1–6 (1937–1942). Die Zeitschrift wurde herausgegeben von der Publikationsstelle im Preußischen Geheimen Staatsarchiv, Berlin. Zu den Hintergründen vgl. Burleigh 1988, wie Fußnote 10, 129–132.

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung**

Kein polnisches Interesse an d  
Adam Szelągowski und die Anfän  
Rahmenbedingungen nach dem Ers

Ostseehistoriografie zwischen  
Nach 1945: Erweiterte Küste –  
Transnationale und polonozentr

**Fußnoten**

zur Startseite

**59** Koczy, Leon: *Polska a Skandynawia za pierwszych Piastów. [Polen und Skandinavien unter den ersten Piasten.]* Poznań 1935.

**60** Małowist, Marian: *Handel zagraniczny Sztokholmu i polityka zewnętrzna Szwecji w latach 1471–1503. [Der Außenhandel Stockholms und die Außenpolitik Schwedens 1471–1503.]* Warszawa 1935 (= Rozprawy Historyczne TNW 15, H. 2).

**61** Konopczyński, Władysław: *Kwestia bałtycka do XX w. [Die Ostseefrage bis ins 20. Jh.]* Gdańsk etc. 1947.

**62** Lepszy, Kazimierz: *Dzieje floty polskiej. [Geschichte der polnischen Flotte.]* Gdańsk etc. 1947.

**63** Bodniak, Stanisław: *Polska a Bałtyk za ostatniego Jagiellona. [Polen und die Ostsee unter dem letzten Jagiellonen.]* Kórnik 1946.

**64** Labuda, Gerard: *Wielkie Pomorze w dziejach Polski. [Großpommern in der Geschichte Polens.]* Poznań 1947.

**65** Górski, Karol: *Państwo Krzyżackie w Prusach. [Der Kreuzritterstaat in Preußen.]* Gdańsk etc. 1946; Piwarski, Kazimierz: *Dzieje Prus Wschodnich w czasach nowożytnych. [Geschichte Ostpreußens in der Neuzeit.]* Gdańsk etc. 1946; idem: *Dzieje Gdańska w zarysie. [Geschichte Danzigs im Aufriss.]* Gdańsk etc. 1946; Mitkowski, Józef: *Pomorze Zachodnie w stosunku do Polski. [Westpommern [d.h. Hinterpommern, JH] in Beziehung zu Polen.]* Poznań 1946 (= Prace Instytutu Zachodniego 6).

**66** Instytut Bałtycki (Hg.): *Polska historiografia bałtycka. Najpilniejsze potrzeby badawcze, organizacyjne i wydawnicze. Referaty i dyskusja z Konferencji Naukowej Instytutu Bałtyckiego w Szczecinie dnia 8–9 IV 1948 r. [Die polnische Ostseehistoriografie. Die wichtigsten Anforderungen an Forschung, Organisation und Publikation. Referate und Diskussion von der Wissenschaftlichen Konferenz des Ostsee-Instituts in Stettin am 8. und 9.4.1948.]* Gdańsk 1949.

**67** Ibid., zu den supranationalen Problemen vgl. dort Małowist, Marian: "Problemy gospodarcze w dziejach zlewiska Bałtyku." ["Wirtschaftliche Probleme in der Geschichte des Einzugsbereichs der Ostsee."] 12–16, hier 16; zu den Baltic and Scandinavian Countries siehe die Diskussionsbeiträge von Kazimierz Ślaski und Kazimierz Lepszy, 69f.

**68** Ibid. 55f.

**69** "Z rozszerzeniem naszego wybrzeża – rozszerza się także widnokrąg badawczy." Labuda, Gerard: "Główne momenty dziejów Bałtyku." ["Die Hauptmomente der Ostseegeschichte."] In: *Jantar*. 5 (1947), 307–329, hier 307. Jetzt auch neu in: idem: *Zapiski kaszubskie, pomorskie i morskie. Wybór pism. [Kaschubische, pommersche und Meeres-Aufzeichnungen. Ausgewählte Schriften.]* Gdańsk 2000, 88–112.

**70** Labuda, Gerard: "Polska w zlewisku Bałtyku." ["Polen im Einzugsbereich der Ostsee."] In: *Jantar*. 6 (1948) 31–36, hier 35. Dieser

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,

Wirtschaft und Kultur

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelągowski und die Anfän****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polonozentr****Fußnoten**

zur Startseite

Text jetzt auch in: Labuda 2000, wie Fußnote 69, 113–145.

**71** Labuda “Główne momenty” 1947, wie Fußnote 69, 317.**72** Górski, Karol: *Polska w zlewisku Bałtyku*. Gdańsk etc. 1947, 3.**73** Lepszy 1947, wie Fußnote 62, 1–33.**74** Labuda “Główne momenty” 1947, wie Fußnote 69; Labuda 1948, wie in Fußnote 70, 31–36.**75** Neben dem bereits erwähnten Karol Górski ist vor allem Marian Biskup zu nennen. Vgl. die Festschrift: Nowak, Zenon Hubert (Hg.): *Balticum. Studia z dziejów polityki, gospodarki i kultury XII-XVII wieku*. [*Balticum. Studien aus der Geschichte von Politik, Wirtschaft und Kultur vom 12.–17. Jh.*] Toruń 1992.**76** Vor allem durch Labuda, Gerard (Hg.): *Historia Pomorza*. [*Geschichte Pommerns. [d.h. Pommerns, Ost- und Westpreußens, JH.]*] Bd. 1–4. Poznań, Toruń 1969–2003.**77** Viele der maßgeblich mit Ostseethemen befassten polnischen Historiker haben in diesem Bereich begonnen, es seien hier nur genannt: Bogucka, Maria: *Gdańskie rzemiosło tekstylne od XVI do połowy XVII wieku*. [*Das Danziger Textilhandwerk vom 16. bis zur Mitte des 17. Jhs.*] Wrocław 1956 (= *Badania z dziejów rzemiosła i handlu w epoce feudalizmu*, 4); Cieślak, Edmund: *Walki ustrojowe w Gdańsku i Toruniu oraz w niektórych miastach hanzeatyckich w XV w.* [*Verfassungskämpfe in Danzig und Thorn sowie in einigen Hansestädten im 15. Jh.*] Gdańsk 1960; Samsonowicz, Henryk: *Badania nad kapitałem mieszczańskim Gdańska w II połowie XV wieku*. [*Forschungen über das Bürgerkapital Danzigs in der 2. Hälfte des 15. Jhs.*] Warszawa 1960 (= *Prace Instytutu historycznego Uniwersytetu Warszawskiego* 5); Gierszewski, Stanisław: *Elbląski przemysł okrętowy w latach 1570–1815*. [*Die Elbinger Schiffbau-Industrie 1570–1815.*] Gdańsk 1961.**78** Czapliński, Władysław: *Polska a Bałtyk w latach 1632–1648. Dzieje floty i polityki morskiej*. [*Polen und die Ostsee 1632–1648. Geschichte der Flotte und der Meerespolitik.*] Wrocław 1952 (= *Prace Wrocławskiego Towarzystwa Naukowego*, Ser. A, 44); Vetulani, Adam: *Walka Polski w wiekach średnich o dostęp do Bałtyku*. [*Der Kampf Polens um den Zugang zur Ostsee im Mittelalter.*] Warszawa etc. 1954.**79** Odyniec 1982, wie Fußnote 9.**80** Ibid., 332f.**81** Vgl.: “Bałtyk – morzem pokoju. Deklaracja Polsko-Niemieckiej Komisji Historycznej.” [“Die Ostsee – ein Meer des Friedens. Erklärung der Polnisch-Deutschen Historischen Kommission.”] In: *Przegląd Zachodni*. 14 (1958) Bd. 1, 220f.**82** Labuda “Główne momenty” 1947, wie Fußnote 69, 317.

**NORDEUROPAforum**

Zeitschrift für Politik,  
Wirtschaft und Kultur  
ISSN 1863639X  
2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang****Summary****Einleitung****Kein polnisches Interesse an d****Adam Szelański und die Anfänge****Rahmenbedingungen nach dem Ers****Ostseehistoriografie zwischen****Nach 1945: Erweiterte Küste –****Transnationale und polozentrierte****Fußnoten****zur Startseite**

**83** Samsonowicz, Henryk: *Późne średniowiecze miast nadbałtyckich. Studia nad dziejami Hanzy nad Bałtykiem w XIV–XV wieku.* [Das Spätmittelalter der Ostseestädte. Studien zur Geschichte der Hanse an der Ostsee im 14.–15. Jh.] Warszawa 1968.

**84** Vgl. insbesondere Maćzak, Antoni: *Między Gdańskiem a Sundelem. Studia nad handlem bałtyckim od połowy XVI do połowy XVII w.* [Zwischen Danzig und dem Sund. Studien zum Ostseehandel von der Mitte des 16. bis zur Mitte des 17. Jhs.] Warszawa etc. 1972; Bogucka, Maria: *Handel zagraniczny Gdańska w pierwszej połowie XVII wieku.* [Der Außenhandel Danzigs in der ersten Hälfte des 16. Jhs.] Wrocław 1970; idem: *Gdańscy ludzie morza w XVI–XVIII w.* [Danziger Seeleute im 16.–18. Jh.] Gdańsk 1984.

**85** Kostrzak, Jan: *Narodziny ogólnoinflanckich zgrupowań stanowych od XIII do połowy XV wieku.* [Die Entstehung der gesamtivländischen Ständeversammlungen vom 13. bis Mitte des 15. Jhs.] Warszawa etc. 1985 (= Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu 82, 1); sowie in den letzten Jahren auch die Forschungen von Bogusław Dybaś zu Liv- und Kurland in der Frühen Neuzeit.

**86** Konzeptionelle Überlegungen bei Labuda, Gerard: "Gdańsk jako ośrodek kultury w przeszłości." ["Danzig als kulturelles Zentrum in der Vergangenheit."] In: *Rocznik Gdański.* 29/30 (1970), 5–13; vgl. insbesondere Cieślak, wie Fußnote 6, sowie Bogucka, Maria: *Das alte Danzig. Alltagsleben vom 15. bis 17. Jahrhundert.* Leipzig 1980; idem: *Gdańscy ludzie morza w XV–XVIII w. (Danziger Seeleute im 16. 17. Jh.)* Gdańsk 1984. Zum Einzugsbereich: Gierszewski, Stanisław: *Wisła w dziejach Polski.* [Die Weichsel in der Geschichte Polens.] Gdańsk 1982.

**87** Klonowicz, Sebastian: *Flis. To jest spuszczenie statków Wisłą i inszymi rzekami do niej przypadającymi.* [Das Floß. Das ist das Herabflößen der Schiffe auf der Weichsel und anderen ihr zufließenden Flüssen.] Wrocław 1951 (= Biblioteka Narodowa I, 137). Vgl. hier die Deutung in Bogucka 1980, wie Fußnote 86, 13.

**88** Stępniański, Henryk: *Ludność polska w Wolnym Mieście Gdańsku (1920–1939).* [Die polnische Bevölkerung in der Freien Stadt Danzig.] Gdańsk 1991; Mikos, Stanisław: *Polacy na politechnice w Gdańsku w latach 1904–1939.* [Polen an der Technischen Hochschule in Danzig von 1904–1939.] Warszawa 1987 (= Wydawnictwa Instytutu Bałtyckiego w Gdańsku, Seria Pomorzoznawcza 8).

**89** Exemplarisch: Wójcicki, Józef: *Dzieje Polski nad Bałtykiem.* [Die Geschichte Polens an der Ostsee.] Warszawa 1972. Hier wäre freilich auch noch die breite "Meeresgeschichte" etwa in der gleichnamigen Reihe Historia morska des Danziger Wydawnictwo Morskie (Meeresverlag) genauer zu betrachten.

**90** "O ile były związane z historią Polski" Baranowski, Henryk: "Bibliografia historii Pomorza Wschodniego i Zachodniego." In: *Zapiski Historyczne.* 24 (1958–1959), 201.

**NORDEUROPAforum**

*Zeitschrift für Politik,*

*Wirtschaft und Kultur*

ISSN 1863639X

2/2004

14. Jahrgang (7. der N.F.)

Seiten 43-66

**Textanfang**

**Summary**

**Einleitung**

**Kein polnisches Interesse an d**

**Adam Szelański und die Anfän**

**Rahmenbedingungen nach dem Ers**

**Ostseehistoriografie zwischen**

**Nach 1945: Erweiterte Küste –**

**Transnationale und polozentr**

**Fußnoten**

**zur Startseite**

**91** "Oraz krajów regionu Bałtyku." Der geänderte Titel der Bibliografie für das Jahr 1968 in: *Zapiski Historyczne*. 35 (1970), 132. Das gilt auch für die *Zapiski Historyczne* selbst: Der Untertitel lautet seit 1970: "poświęcone historii Pomorza i krajów bałtyckich" ["gewidmet der Geschichte Pommerns und der Ostseeländer"]. Heft 2/1970 war ausschließlich Ostseefragen (im Sinne des Einzugsbereichskonzepts) gewidmet. 1985 veröffentlichten die *Zapiski Historyczne* einen Text zu Nordosteuropa von Klaus Zernack: "Główne problemy historii Północno-Wschodniej Europy." In: *Zapiski Historyczne* 50 (1985) 4, 25–38. Die deutsche Fassung: "Grundfragen der Geschichte Nordosteuropas." In: idem: *Nordosteuropa. Skizzen und Beiträge zu einer Geschichte der Ostseeländer*. Lüneburg 1993, 9–21.